

Frankfurt, 19. März 2015

Rückblick auf das Jahr 2014

Impulse setzen, gesellschaftspolitische Debatten aufgreifen und sie aus der Perspektive des Glaubens beleuchten – darin sieht die EKHN Stiftung vor allen Dingen ihre Aufgabe. Und um diesem Anspruch gerecht zu werden, engagiert sich die Stiftung auf vielfältige Weise: mit Veranstaltungen in eigener Regie, in Kooperation mit starken Partnern und durch die Förderung von Projekten und Initiativen Dritter.

Mehr als 220.000 Euro wurden insgesamt für Projekte ausgegeben. Es gab 64 Förderanträge, von denen knapp die Hälfte mit einer Summe von 55.000 Euro bewilligt wurde. Ein ähnlich hoher Betrag wurde für Kooperationen zur Verfügung gestellt. Für eigene Initiativen wurden noch einmal 110.000 Euro ausgegeben.

Das Jahr 2014 war vor allem ein Jahr der Premieren, denn in diesem Zeitraum ist die EKHN Stiftung mit gleich zwei neuen Formaten an die Öffentlichkeit getreten. So hat sie sich auf ganz besondere Weise an den Feierlichkeiten anlässlich des 100jährigen Bestehens der Frankfurter Goethe-Uni beteiligt und am 16. Juli auf deren Campus Westend die erste Frankfurter „Nacht der Bibel“ veranstaltet. Eine gelungene Hommage an das wirkungsmächtigste Buch der Menschheit, mit Musik, Vorträgen und vor allem mit Lesungen aus der Heiligen Schrift selbst. Rund 500 Menschen hörten gebannt zu, wenn etwa der Berliner Schauspieler Jürgen Holtz die Schöpfungsgeschichte vortrug oder Angela Winkler einzelne Partien aus den Evangelien las. Eine helle Sommernacht voller Klänge, Töne und Gedanken und ein gelungener Beweis dafür, dass die Bibel in mehreren Tausend Jahren nichts von ihrer Faszination verloren hat. Dies war die erste, aber sicher nicht die letzte Nacht der Bibel in Frankfurt.

Ebenfalls im Sommer brach die im Frankfurter Nordend beheimatete Stiftung erstmals zu einer längeren Landpartie in die Provinz auf. Dank der Initiative des ehemaligen Kuratoriumsmitglieds Dieter Buroch – den meisten Frankfurtern als langjähriger Intendant des Künstlerhauses Mousonturm ein Begriff – verwandelte sich das kleine, malerische Städtchen Runkel für mehrere Wochen in ein kulturelles Mekka, das insgesamt mehr als 5000 Menschen anlockte. Ihnen wurden klassische Musik und Jazz, Ausstellungen, Lesungen, Kabarett und Feuerwerk vor romantischer Kulisse mit Ritterburg und Flusslandschaft geboten. Kunst, Kultur und Bürgersinn feierten ausgelassen Hochzeit auf dem Lande. Und alle Runkeler halfen mit, luden Fremde als Gäste in ihre Häuser ein, machten Platz in ihren Schaufenstern und Läden für Skulpturen und Gemälde zeitgenössischer Künstler, paddelten mit beim Bootsrennen auf der Lahn oder engagierten sich als freiwillige Helfer, um den reibungslosen Ablauf des Festivals zu garantieren.

Gemeinsam mit der Hertie Stiftung initiierte die EKHN Stiftung im Oktober ein Gespräch mit Lesungen zum Thema „Zerbrechliche Würde“. Eingeladen wurden der Schweizer Philosoph und Romancier Peter Bieri (alias Pascal Mercier) und der österreichische Autor Arno Geiger. Ein hochkonzentriertes Kammerspiel der Gedanken, Selbstbilder und Lebenshaltungen, eine fast private Auseinandersetzung mit den Themen körperlicher Verfall und Tod, der das Publikum mit spürbarer Fesselung und auch Betroffenheit folgte.

Den Verlust der eigenen Würde erleben auch Menschen, die auf der Straße leben. Sie werden verachtet, bemitleidet und manchmal sogar verjagt. Doch wie sieht es in ihrem Innern aus, und wie erleben sie ihre Stadt? Das zu zeigen hatte sich die Diakonie Gießen vorgenommen und daher das Projekt „Un-Heim-Lich“ gestartet, mit dem Wohnsitzlose zu künstlerischer

Produktivität ermutigt werden sollten. Ganz nach dem Beuysschen Verdikt, dass jeder ein Künstler sei, wurden schwarze Filzstifte zum Zeichnen, Specksteine zum Gestalten von Skulpturen und Einwegkameras für Fotos an die Obdachlosen verteilt. Die Ergebnisse können sich sehen lassen, sie sind nämlich „un-heim-lich“ gut gelungen.

Irritierend, befremdlich, so als seien sie von einem anderen Stern angereist und zufällig im Kirchenschiff gestrandet, wirken die lebensgroßen Skulpturen aus hellem Pappelholz, die der Künstler Stefan Gruber geschaffen hat. Im Juli 2014 platzierte er sie in der Bad Nauheimer Dankeskirche, setzte sie in die Kirchenbank zwischen die Gläubigen und ließ sie neben dem Altar im Kreis Stellung beziehen. „Ecce Homo.2.o“ nennt der Künstler dieses Projekt, eine Art Selbstvergewisserung, sehr menschlich, sehr irdisch durch das lebendige Material, und doch nicht von dieser Welt. Eine stark verstörende Installation.

Bei den „Bachvespern“ wurde im Herbst 2014 die Halbzeit eingeläutet. Die Kirchenmusiker Michael Graf Münster (Frankfurt) und Martin Lutz (Wiesbaden) haben sich ja das ehrgeizige Ziel gesteckt, alle 199 Kantaten von Johann Sebastian Bach in einem großen, auf mehrere Jahre angelegten Zyklus aufzuführen. Am 6. September stand mit „Lobe den Herrn, meine Seele“ (BWV 69a) die 100. Kantate in dieser Konzertreihe auf dem Programm. Kirchenpräsident Dr. Volker Jung selbst übernahm an diesem Tag Liturgie und Predigt. Zwei hochkarätig besetzte Vorträge haben außerdem im Jubiläumsjahr die Vespers ergänzt. So ging der Musikwissenschaftler Martin Geck im Dialog mit dem Schauspieler Daniel Werner der Frage nach: „Was haben Bachs Hörer gehört, was hören wir?“, während der Philosoph und Begründer der Neuen Phänomenologie, Hermann Schmitz, eine Antwort darauf zu finden versuchte, „warum uns Bachs Musik so nahe geht, auch wenn uns der Glaube fern liegt“ – ein in der Tat weitverbreitetes Phänomen, wofür auch der überfüllte Saal im Haus am Dom an diesem Abend sprach.

Ebenfalls eine feste Größe im Programm der Stiftung sind die Konfirmandentage im Städel und im Hessischen Landesmuseum in Wiesbaden. Diese Veranstaltung ist unter den Konfirmanden so beliebt, dass meist in kürzester Zeit alle Plätze ausgebucht sind. Ähnliches gilt für die Reihe „Kunst & Religion“, eine Abendveranstaltung für Erwachsene, die einmal pro Monat jeweils im Städel und Liebieghaus stattfindet und in der zwei Experten, ein Theologe und ein Kunsthistoriker, über einzelne Werke aus den Museen vor und mit dem Publikum debattieren.

Auch die „Luminale“ ist mittlerweile in Frankfurt nicht mehr aus dem Jahresablauf wegzudenken. Im März 2014 hat der Berliner Künstler Stefan Bechert im Auftrag der Stiftung gleich drei Orte ausgeleuchtet. Bechert bringt verblasste Begriffe wieder zum Leuchten, er lädt sie auf mit neuer Energie. So wurde in der Galerie Kim Behm seine Einzelausstellung „Hope“ gezeigt, in der Dreikönigskirche am Sachsenhäuser Mainufer brachte er mit seiner Installation „ich*“ das Licht der Subjektivität ins Kircheninnere. Und auch bei der Eröffnung der neuen Ausstellungsräume der (Künstler)-„Familie Montez“ war Bechert mit einer Arbeit vertreten.

Die vorgestellten Projekte bilden nur eine Auswahl aus dem vielfältigen Engagement der EKHN Stiftung. Doch dokumentieren sie bereits sehr anschaulich deren Ziel, „den christlichen Glauben und religiöse Inhalte auf überraschende, lebendige und streitbare Weise in die Welt zu tragen“. Unsere Website (www.ekhn-stiftung.de) vermittelt einen umfassenden Eindruck davon, wie präsent die Stiftung im zehnten Jahr ihres Bestehens im kulturellen und akademischen Leben des Rhein-Main-Gebiets geworden ist.

Friederike von Büнау
Geschäftsführerin
Barbara Goldberg
Freie Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit
info@ekhn-stiftung.de

EKHN Stiftung
Jahnstraße 17
60318 Frankfurt
Fon 069.597990-51
Fax 069.597990-53